



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des Ursprungs, Fortgangs und Verfalls der Wissenschaften in Griechenland und Rom

Meiners, Christoph

Lemgo, 1781

Zweyte Beylage zu S. 709.

urn:nbn:de:hbz:466:1-29723

des Hippokrates wenigstens durch seine Schriften werden konnte.

Ohngefähr um dieselbige Zeit mit dem Demokrit wurde Zeno von Elea geboren. Denn wenn er, wie Diogenes sagt *), um die 79 Olympiade blühte, und wie Plato bezeugt, ein Alter von vierzig Jahren erreicht hatte, als Sokrates noch sehr jung war, so kann seine Geburt nicht viel früher oder später als in das Ende der 71ten, oder den Anfang der 72ten Olympiade fallen. Ohne Grund schloß Bayle **) aus der Zeit des Todes des Perikles, der in der 87ten Olympiade starb, daß Zeno sein Lehrer um die 76te Olympiade geblüht haben müsse. Wenn man auch annimmt, daß der junge Sokrates damals, als er den Zeno hörte, nicht älter als 15 oder 16 Jahre war; so kann man doch die Geburt des Zeno nicht früher als in das dritte oder vierte Jahr der 71, und die Zeit seiner Blüthe nicht früher als in die 79te Olympiade setzen.

Ueber das Zeitalter des Melissus finde ich nur eine einzige Nachricht in den Griechischen Schriftstellern. Apollodor nämlich bezeugt, daß Melissus um die 84te Olympiade geblüht habe, oder am berühmtesten gewesen sey ***). Wahrscheinlich also wurde Melissus zwischen dem Demokrit oder Zeno und dem Sokrates geboren, welches letztern Geburt in das 4te Jahr der sieben und siebenzigsten Olympiade fiel.

Zweite Beylage zu S. 709.

Nach dem Cicero de Fin. V. 29. setzte Demokrit das höchste Gut oder die wahre Glückseligkeit in eine gewisse

3 4

ευδου-

*) IX. 29.

**) Art. Zenon Not. C.

**) ap. Diog. IX. 24.

ευθυμία, oder *αδαμβία*. Auf dieses Zeugniß gestützt, kann man mit ziemlicher Sicherheit diejenigen Fragmente für ächt halten, in welchen von dieser *ευθυμία* und *αδαμβία* geredet wird. Dergleichen ist besonders das herrliche Bruchstück, welches Stephanus *) aus dem Stobäus anführt. Aus diesen Fragmenten sieht man, daß Cicero diese *ευθυμία* und *αδαμβία* nicht durch *animum terrore liberum*, sondern durch *animum omnibus turbidis motibus liberum* hätte übersetzen sollen. Demokrit verstand unter diesem Worte fast eben das, was die Stoiker sich bey ihrer *απαθεία* dachten: eine beständige Gleichheit, Selbstgenügsamkeit und Ruhe, oder vielmehr Unerschütterlichkeit des Gemüths, vermöge deren man seine meisten und größten Freuden aus sich selbst schöpft, äußere Güter und sinnliche Vergnügungen nicht sehnlich begehrt, nur nach dem trachtet, was man mit seinen Kräften erreichen kann, und endlich mit dem Gegenwärtigen stets zufrieden ist, indem man sich nicht mit denen vergleicht, die mehr, sondern mit denen, die weniger, als wir besitzen und genießen. Demokritisch ist ferner die Sentenz: *ἑννοσία, ἀποπληξίη μικρή. ἐξεσσυται γὰρ ἀνδρωπος ἐξ ἀνδρωπῆς*. Denn Plinius XXVIII. 6. sagt: *Venerem damnavit Democritus, ut in qua homo alius exiliret ex homine*. Aecht ist also auch **) das Fragment, in welchem Demokrit aller der Gefahren und Beschwerlichkeiten wegen, die mit der Erziehung und Zeugung eigener Kinder verbunden sind, dem Weisen, dem seine Ruhe lieb sey, anrät, lieber Kinder von andern, die er prüfen und wählen könne, zu adoptiren, als selbst Vater zu werden. Man kann ferner alle übrige Frag-
mente,

*) P. 161. Poes. phil.

**) P. 174. ap. Steph.

mente, die unmittelbare Folgerungen der jetzt angeführten Grundsätze des Demokrit enthalten, oder ihnen doch sehr entsprechen, endlich solche, die viel Sinn haben, und in einer alten durch Ausdruck und Wortfügung feyerlichen Sprache geschrieben sind, mit Grunde für Demokritisch annehmen. Außer diesen finde ich aber unter den moralischen Ueberbleibseln beim Stobäus und Clemens von Alexandrien, manche, die entweder wegen der Gedanken, oder wegen der Einkleidung nicht vom Weltweisen aus Abdera zu seyn scheinen. Für offenbar falsch halte ich das Fragment beim Clemens *), in welchem Demokrit sagt, daß er unter allen seinen Zeitgenossen die meisten fremden Länder besucht, die meisten weisen Männer gesehen und gehört, daß er alle, mit denen er bekannt geworden, selbst die Aegyptischen Arpe-
donapten an geometrischen Kenntnissen übertroffen, und sich achtzig Jahre außer seinem Vaterlande aufgehalten habe. Ein jeder sieht, daß der Erdichter dieses Fragments sich nicht einmal die Mühe gegeben habe, mit einiger Wahrscheinlichkeit zu erdichten. Verdächtig sind mir ferner folgende Sentenzen **):
*Αριστον ανθρωπω τον βιον διαγειν ως πλεισα ευδυμη-
 δεντι, και ελαχιστα ανηδεντι. τστο δ'αν ειη τις
 μη επι τοις θνητοισι τας ηδονας ποιουτο ***).* Ferner
 ibi p. 165. *μυνοι θεοφιλεες, οσοις εκθρον το αδι-
 κειν †).* Nicht weniger ib. p. 168. *οσις σωμα θε-*

365

ρα-

*) Strom. I. 304. ap. Steph. p. 160.

**) Ap. Steph. p. 164.

***) Weil Demokrit gar nicht von unvergänglichen Gütern reden konnte, und diejenigen verlachte, die sich ihrer Sterblichkeit nicht bewußt, vor den erdichteten Martern des Tartarus fürchteten. p. 178.

†) Weil er an Gottgefälligkeit wahrscheinlich eben so wenig, als an Gott glaubte.

ραπειει, το εαυτη, εχ' εαυτον θεραπευει. Οςις δε χρηματα, εδ' εαυτον, ετε τα εαυτη, αλλ' ετι των πορωτερων των εαυτη. *). Endlich ib. Θυμω μαχεσθαι μεν χαλεπον und πολλοι πολυμαθεες νοου εκ εχσσι, weil Aristoteles V. 6. de civitate den ersten, und Diogenes den andern (IX. I.) dem Heraklit zuschreibt. Aus einem ähnlichen Grunde zweifle ich an der Aechtheit des Fragments **) Ανδρισσοφω πασα γη βατη. Ψυχης γαρ αγαθης πατρις ο κοσμος und eines andern ***) μηδεν τι μαλλον u. s. w. weil der erste Gedanke von mehreren alten Schriftstellern dem Anaxagoras, und der andere den Pythagoreern zu geeignet wird: wiewohl Demokrit sich diese Bemerkungen auch zugeeignet haben könnte. Das Bruchstück p. 177. τον ευθυμεισθαι μελλοντα χρη μη πολλα πρασσειν μητε ιδιη, μητε κοινη, &c. würde ich für ächt erkennen, weil es mit den Begriffen des Demokrit von der menschlichen Glückseligkeit gut zusammenstimmt, wenn es mir nicht auf der andern Seite mit einer lobrede dieses Weltweisen auf das geschäftige Leben und auf die Tapferkeit zu streiten schiene, die Plutarch aufbehalten hat †).

Drit-

*) Dieser Gedanke paßt nur in dem Munde eines Sokrates und Plato, nicht aber eines Demokrit.

**) P. 170.

***) P. 172.

†) — — αρχαις η πολιτειαις, και Φιλιας βασιλεων, αφ' ων τα μεγαλα καλα εις τον βιον γινεσθαι εφη Δημοκριτος (op. X. ότι εδε ζην εσιν &c. p. 526.) und contra Colotem ib. p. 628. ων Δημοκριτος μεν παραινει την τε πολεμικην τεχνην μεγαλην εσαν εκδιδασκεσθαι, και τες πονερε διακειν, αφ' ων τα μεγαλα και λαμπρα γινονται τοις ανθρωποις.